

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Gernot M. Grohs

# Sie wollten Krieg und Bürgerkrieg

**Die Jahre 1910 bis 1923 – ein unverfälschtes Zeitbild  
Puzzleteile zu Deutschlands (Un)Schuld**

*Eine Schrift gegen Kriegspropaganda und Kriegshetze*

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2026

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<https://dnb.de> abrufbar.

Angaben nach GPSR:  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)  
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann  
Schongauerstraße 25  
04328 Leipzig  
E-Mail: [info@engelsdorfer-verlag.de](mailto:info@engelsdorfer-verlag.de)

ISBN 978-3-69095-121-0

Copyright (2026) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor  
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier  
Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

38,00 Euro (DE)

## INHALT

Vorwort .....	9
Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges .....	26
Die USA in Vorbereitung des 1. Weltkrieges.....	28
Der Aufstieg der USA und die Kosten des Krieges .....	32
Frankreich und Russland sichern sich vertraglich ab.....	36
Die erste Marokkokrise.....	39
Konferenz der Generalstabschefs von Frankreich und Rußland vom 18./31. August 1911 .....	44
Frankreich rüstet auf .....	52
Die zweite Marokkokrise 1911 .....	57
Das Kanonenboot „Panther“ .....	72
Lokale Spannungen in Europa .....	76
Italien besetzt Tripolis 1911 .....	77
Elsaß-Lothringen – ein deutscher Bundesstaat.....	81
Der Vorfall von Zabern (Saverne).....	82
Die Ereignisse gehen weiter .....	84
Konferenz der Generalstabschefs von Frankreich und Rußland vom 14. Juli 1912 .....	85
Eine russisch-französische Marinekonvention 1912 .....	91
Die Balkankriege 1912/1913 .....	92
Russland und Serbien verabreden sich Anfang 1914 – Der „Blankoscheck“ für Serbien .....	103
Konferenz der Generalstabschefs von Frankreich und Rußland vom August 1913.....	105
Die politische Situation in Frankreich vor Kriegsbeginn.....	113
Kriegskredite – Scheidemann zu Besuch bei Genossen in Paris .....	121
Théophile Delcassé – Verbindungsmann zwischen Frankreich und Russland .....	124
Die politische Situation in England vor Kriegsbeginn.....	127
Das deutsche Flottenprogramm.....	132
Die englisch-russische Marinekonvention 1914.....	140
Die Militärmission des Generals Liman von Sanders .....	147

Russland.....	153
Pjotr N. Durnovo– Eine Denkschrift für den Zaren im Februar 1914.....	157
Die gekaufte Presse in Frankreich .....	159
Militärische Vorbereitungen .....	162
Die Situation kurz vor Ausbruch des Krieges .....	170
Die ersten drei Nummern der „Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch“.....	176
Das Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien .....	181
Das Ultimatum Japans an Deutschland 15. August 1914 .....	203
Italien verrät den Dreibund .....	206
September 1914 – drei recht unterschiedliche Programme .....	218
Ein Telegramm Wilhelm II. an den Zaren .....	223
Der Suchomlinow-Prozess .....	225
Eine holländische Stimme zum Suchomlinow-Prozess 1917 .....	233
Eine schwedische Pressestimme 1917 zum Suchomlinow-Prozess .....	234
Ein Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zur Schuldfrage.....	235
Weitere Zeitungsstimmen aus der Schweiz .....	237
Zwei Zeitungsartikel des englischen „Daily Chronicle“ vom 29. Juli 1914.....	237
Europa wird nervös und rüstet .....	241
Ein Schreiben Kaiser Wilhelms vom 31. Juli 1914, 12 Uhr mittags .....	245
Sitzung des Hauptausschusses des deutschen Reichstages vom 9. November 1916.....	252
Die kaiserlichen Randbemerkungen.....	259
Der russische Geheimbefehl 1912 – Kriegserklärung an Deutschland .....	264
Deutsche Telegramme einen Tag vor Kriegsbeginn .....	266
Deutschland in der Falle – Kriegszustand und Mobilmachung .....	272
Die Rede des Zaren in der Duma vom August 1914.....	284
Belgien – Kampf um die Neutralität .....	285
Millerand contra Grey – ein Artikel vom 20. November 1916 .....	302
Die Reihenfolge der Mobilmachungen.....	306
Englands Arbeiterpartei gegen Greys Politik.....	308
Eine Sendung des rbb.....	309
Die Scheinheiligkeit Englands und Russlands – ein Telegramm vom 4. August 1914.....	313

Ein Telegramm Delcassés vom 13. Oktober 1914.....	316
Erinnerungen Wilhelm II. ....	316
Seeblockade und U-Bootkrieg.....	321
Der Gaskrieg im Ersten Weltkrieg.....	334
Eine Hamburger Rede Scheidemanns vom 28. November 1916.....	337
Rumänien wird 1916 in den Krieg gezwungen .....	339
Friedensbemühungen 1916/17.....	342
Die Stockholmer Friedenskonferenz vom Juni 1917 .....	389
Die Friedensresolution des Deutschen Reichstages vom 19. Juli 1917 .....	393
Philipp Scheidemann über die Zukunft Deutschlands.....	400
Die Friedensnote Papst Benedikt XV. vom 1. August 1917.....	401
Die Friedenssehnsucht der Völker wächst.....	421
Streiks, Hungerunruhen, Meuterei und Fahnenflucht 1916/17/18.....	422
Die Oktoberrevolution 1917 – Wendepunkt in der Geschichte.....	437
Ausgewählte Thesen Lenins aus „Staat und Revolution“ vom August 1917 .....	446
November 1917 – Russland legt Geheimverträge der Entente offen.....	452
Trotsky benennt Russland als Hauptkriegsverantwortlichen.....	467
Russland bittet am 28. November 1917 um Waffenstillstand .....	469
Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk – der 6 Punkte-Plan der Bolschewiki.....	476
Ein Interview mit Prinz Max von Baden .....	502
Das Ende der Romanows – Juli 1918 – der Zar wird erschossen.....	508
Deutschland und Amerika – die Suche nach einem ehrenvollen Kriegsende 1918 .....	512
Ablauf der Ereignisse ab August 1918 in einer Zeittafel.....	515
Das Ende des Weltkrieges im Blick von Karl Helfferich.....	574
Die Opferzahlen des Weltkrieges .....	578
„Die Nationalversammlung“ – ein Aufsatz in „Die Rote Fahne“ 20. November 1918.....	578
Auf dem Weg in den Bürgerkrieg und Anarchie 1918/19.....	581
Umbenennung von Parteien .....	587
Die Reichsregierungskrise zum Jahreswechsel 1918/19.....	587
Der Spartakusputsch im Januar 1919.....	600

Das tragische Schicksal von Liebknecht und Luxemburg.....	611
Die Wahlen zur Nationalversammlung 1919 .....	622
Bürgerkrieg in Deutschland.....	626
Der Niedergang der deutschen Nachkriegswirtschaft.....	633
Der Parteitag der SPD in Weimar vom 10. bis 15. Juni 1919 .....	637
Das Kampfglement der „Roten“ .....	644
Die Schuldfrage – Artikel 231 des Versailler Vertrages von 1919.....	649
Helfferich und Bernstein zur Schuldfrage .....	673
Reparationsforderungen 1921 .....	681
Das Wesen des Geldes – warum Hyperinflation eintrat .....	686
Die USA ändern ihre Position 1921 .....	688
Not und Inflation – Besetzung des Ruhrgebietes 1923 .....	693
Pogrome im Russischen Bürgerkrieg 1918 bis 1921 .....	699
Ein Brief mit der Bitte um Rückgabe Kameruns an Deutschland.....	702
Nachbetrachtung.....	717
Literaturverzeichnis .....	725

## VORWORT

*Ein Blick auf frühere Zeiten darf nicht einseitig  
und mit heutigem Wissen ausfallen!*

*Wenn die Sonne für den einen aufgeht,  
geht sie für einen anderen unter.*

Warum noch eine weitere Veröffentlichung zur Thematik um den Ersten Weltkrieg, seine Vorgeschichte bzw. die Jahre danach, wird sich mancher fragen. Die Ereignisse dieser Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts formen auch heute noch massiv die Politik und die Auseinandersetzungen verschiedener politischer Richtungen in den einzelnen Staaten bzw. weltweit, insbesondere mit der Auseinandersetzung der Ideologie des Marxismus/Leninismus. Mit dem Untergang der Monarchie in Deutschland, Russland und Österreich-Ungarn 1918 und dem Zerfall der Türkei, den revolutionären proletarischen Stürmen in weiten Teilen Europas, beginnend mit der Oktoberrevolution in Russland 1917, der Neuordnung der Landkarte in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, sowie in Nordafrika, dem proklamierten Selbstbestimmungsrecht der Völker und der sich daraus ableitenden Aufhebung des Kolonialismus, die heute noch nicht vollständig abgeschlossen ist, tritt eine Verschärfung des Ringens um die politische Ausrichtung in den Parlamenten vieler Länder und internationalen Institutionen ein.

Die Thesen Lenins, der sich auf die Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels stützt, sind dabei die Orientierung für linke Ansichten, die sich radikal durchzusetzen scheinen. Doch alles hat eine Vorgeschichte und auf eine Aktion erfolgt in der Regel eine Reaktion. Aus diesen Zusammenhängen ergibt sich ein Bild der Geschichte der ersten zwei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts, das bis heute seine Schatten wirft. Der Versailler Vertrag, unterzeichnet 1919 von den Alliierten und Deutschland, der in seiner Anerkennung der Kriegsschuld durch die Verliererstaaten des Ersten Weltkrieges aus juristischer Sicht höchst zweifelhaft ist, hatte enorme Auswirkungen auf eine weitere Verschärfung der internationalen Lage in den Jahren danach und führte wieder in eine abzusehende Katastrophe.

Zielsetzung des Buches ist die Veröffentlichung von bisher in weiten Kreisen nicht bekannten Dokumenten und Aussagen damals führender und handelnder Politiker in Europa zum ehemals aktuellen Geschehen. Vielleicht ergibt sich so ein etwas anderer Blick auf die damalige Zeit und die Zusammenhänge, die bis in die Jetztzeit prägend wirken.

Als im Jahre 1897 in der englischen Wochenzeitschrift „Saturday Review“<sup>1</sup> ein Artikel mit der Überschrift „Germania esse delendam“ („Deutschland muss zerstört werden“) veröffentlicht wurde, war das der vorläufige Höhepunkt einer Reihe von Aufsätzen, die sich gegen eine deutschfreundliche Politik der englischen Regierung aussprach. Das Blatt schrieb u.a. davon, dass nicht Frankreich der Hauptkonkurrent in Handel und Wirtschaft war, sondern Deutschland mit seiner aufstrebenden Wirtschaft und

---

<sup>1</sup> „Saturday Review“ war eine Londoner Wochenzeitung, gegründet 1855. In den 1890er Jahren wurden in dieser Zeitung mehrere deutschfeindliche Artikel geschrieben – Wikipedia (englisch)

Kultur. Im Falle eines Krieges mit Deutschland, so die Meinung der Zeitschrift, hätte man viel zu gewinnen und nichts zu verlieren, während man im Kriegsfall mit Frankreich nur hohe Verluste erleiden würde. Noch war das die Ansicht einiger weniger in der englischen Presse und in der Politik in London, doch das allmähliche, drohende Heraufziehen einer deutschfeindlichen Stimmung in der angelsächsischen Politik, auch in der Bevölkerung auf der Insel, war zu bemerken und sollte sich in den folgenden Jahren auch in anderen Ländern verbreiten und fortsetzen. „Die Deutschen streben nach nichts Geringerem als der Herrschaft der germanischen Rasse über Europa und die Welt“. Das schrieb ein amerikanischer Historiker im Jahre 1913 mit Blick auf das deutsche Kaiserreich und dessen zu bekämpfende, angeblich bedrohliche Existenz.<sup>2</sup>

Als das Kriegsziel Englands und Frankreichs, die Zerstörung Deutschlands, 1918 erreicht war und sich der Pulverdampf auf den Schlachtfeldern verzogen hatte und die Sicht wieder klar wurde, lag nicht nur Deutschland zerstört am Boden, sondern mit ihm hatte sich das geografische und politische Bild in Europa und Übersee grundsätzlich geändert.

Heute steht allgemeingültig und unverrückbar fest, dass Deutschland die alleinige Schuld (mit seinen Verbündeten) an dieser Katastrophe hatte. Zumindest gibt es darüber den unterschriebenen Vertrag von Versailles vom 28. Juni 1919, der am 10. Januar 1920 in Kraft gesetzt wurde.

Die heutige deutsche Politik höchstselbst wiederholt dieses Mantra jedes Mal, wenn es des Jahrestages des Kriegsbeginns, der übrigens am 28. Juli 1914 begann, zu gedenken gilt. Gleichsam mit dem Elektronenmikroskop sucht man nach jedem Staubkorn auf der deutschen Seite und bläht dieses zu einem Müllberg auf. Doch entscheidend ist immer die Sicht von oben auf ein Geschehen, auf das Gesamtbild der Ereignisse. Eine Rückwirkung erfolgt zumeist erst auf eine vorausgegangene Einwirkung. Deshalb soll diese Schrift auch die Jahre vor 1914 mit im Blick haben, denn hier wurden die Ursachen für den großen Krieg geschaffen. Ein Krieg wird nicht erst einen Monat vor Ausbruch vorbereitet oder geplant.

Deutschland trägt, mit seinen Verbündeten die Alleinschuld, weil es aus „heiterem Himmel“ und ohne Vorwarnung seine westlichen Nachbarn angegriffen hat. Diese dominierende Gewissheit gilt heute noch.

Doch ist dem wirklich so? Viele scheinbar feststehende Erkenntnisse in der Vergangenheit wurden durch kritisches Nachfragen und Nachdenken revidiert. Man denke nur an den langen Kampf um die Realität des heliozentrischen Weltbildes. Die Wirklichkeit kann man auf Dauer nicht verstecken.

Meine Darlegungen sollen nicht die Schuld und Kriegsschuld der deutschen Politik vor und während der Jahre des Ersten Weltkrieges kleinreden, oder gar leugnen. Ich möchte lediglich auf einige bisher für die breite Öffentlichkeit wenig bekannte Tatsachen aufmerksam machen, welche die Vorbereitung des Krieges betreffen und die Reaktion Deutschlands darauf in ein etwas anderes Licht rücken könnte.

Es geht um kleine, fehlende Teile im großen Puzzle des Bildes dieser Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit, nicht um das Aufzeigen einer vollständigen Übersicht dieser bewegten Zeiten. Um heute nicht mehr zu lesende Sätze in den großen Erzäh-

---

<sup>2</sup> Die Alldeutschen und die Regierung Bethmann Hollweg in: Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte, Jhg. 21 (1973), Heft 4 S. 435 f.

lungen vom Ende und Beginn einer neuen Weltordnung soll es sich in dieser Ausführung drehen.

Auch in heutigen Konflikten gibt es immer wieder bemerkbare Parallelen zu den damaligen Ereignissen. Kriege werden seit Jahrhunderten oft in der gleichen Weise vorbereitet, indem man den Gegner zunächst auf diplomatischem Parkett über heraufziehende Konflikte im Unklaren läßt, kleine, gezielte Provokationen durchführt, die wenig später zur Eskalation führen, um dann mit dem Finger, nach vorherigem Propagandafeuer für die Öffentlichkeit, auf den vermeintlichen Aggressor zu zeigen. Die Frage dabei ist nur, man muss den Krieg auch gewinnen.

Seit Februar 2022 tobt ein mörderischer Krieg in der Ukraine. Formell hat Russland die „unschuldige“ Ukraine angegriffen und das östliche Territorium, sowie die Halbinsel Krim besetzt und unter die Herrschaft des Aggressors gezwungen. Verfolgt man die Nachrichten auf beiden Seiten, stellt sich allerdings eine gegensätzliche Bewertung des Vorfeldes dieses militärischen Konfliktes und seiner Ursachen dar.

Während sich die Ukraine und die westlichen Verbündeten darauf berufen, dass mit dem Vorgehen Russlands das europäische Friedensprojekt und das Völkerrecht brutal gebrochen wurden, stellt sich Russland als Verteidiger der Rechte der russischsprachigen Bevölkerung im Osten der Ukraine dar, die seit 2014 vom Mutterland mit Terror und Sanktionen überzogen wurde. Russland will in den Maidanvorfällen von 2014 einen Putsch, ausgelöst durch die USA, erkannt haben, und durch das Vorrücken der NATO an seine Westgrenze einen Bruch der Absprachen zur Wiedervereinigung Deutschlands im Jahre 1990.

Außerdem sieht die russische Argumentation die Vorgänge um die Abstimmung zur Unabhängigkeit des Kosovo im damaligen Konflikt mit Belgrad – die europäische Gemeinschaft hatte, auf Grund eines Referendums im Parlament des Kosovo, die Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Kosovos von Serbien anerkannt – als Grundlage der Abstimmungen zur Loslösung der Gebiete der östlichen Ukraine, auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, vom Mutterland. Russland betrachtet diese Gebiete, einschließlich der Krim, nach den erfolgten Volksabstimmungen als zu Russland gehörend und nun als Territorium des russischen Staates, welches man verteidigt, bzw. befreit.

In diesem Krieg in der Ukraine haben inzwischen hunderttausende junge Männer ihr Leben an der Front verloren oder sind auf Dauer kriegsgeschädigt. Zivilisten wurden bei den Kampfhandlungen ermordet, Frauen vergewaltigt, wertvolle Kulturgüter unwiederbringlich zerstört, Familien auseinandergerissen und die Natur verwüstet.

Das alles kostet nicht nur eine Unmenge an Geld – die Wirtschaft der beteiligten Länder wird im Wachstum gehindert, Absatzmärkte gehen verloren – sondern hinterlässt auch langandauernde Spuren in der Psyche der direkt betroffenen Menschen und Misstrauen in den politischen Beziehungen der Staaten, die sich in diesen tödlichen Handlungen gegenüberstehen.

Friedensinitiativen zur schnellen Beilegung des Krieges werden erst gar nicht geprüft, sondern mit großem medialen Aufwand sofort zurückgewiesen, kaum sind sie ausgesprochen. Erst muss der Gegner sich zurückziehen und uneigennützig in Vorleistung gehen, so die jeweilige Argumentation. Dieses Vorgehen hat eine lange, lange

Tradition, um bei einem Kriegsende möglichst viel territorialen Gewinn und finanziellen Erfolg zu erzielen.

Ein Blick in eine Zeitung von 1916, inmitten des 1. Weltkrieges, verrät folgendes Bild von den Abhängigkeiten innerhalb der damaligen Entente: „England glaubte gerade mit seinem Golde den Krieg zu gewinnen. ... Es ließ dem russischen Bundesbruder Milliarden, um ihn gegen Deutschland auszurüsten. ...Nun liegt die russische Dampfwalze auf den Taschen Englands und Frankreichs. Kriegsbedarf und Ausrüstungsgegenstände fehlen. Rußland verlangt Waffen, Munition, Geschütze und Bekleidung. England und Frankreich müssen kaufen und zahlen. ... Auch Italien liegt schwer auf den Taschen Englands. ...Englands Industrie, die durch den Krieg konkurrenzlos in den Besitz der deutschen Auslandsabsatzgebiete zu kommen wähnte, muß also die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse aufgeben oder mindestens stark beschränken, um für die Bedürfnisse des Vierverbandes arbeiten zu können, auf zweifelhaftes Borgen hin, oder gar ohne Bezahlung. Aber da Englands Kriegsindustrie, ... die Bedürfnisse des Vierverbandes für den Krieg allein nicht befriedigen kann, bleibt England mit samt seinen Bundesgenossen ... auf Amerika angewiesen.“<sup>3</sup>

Sind da nicht Parallelen zu den heutigen Ereignissen in der Ukraine? Sind die damaligen kriegerischen Mechanismen, die politischen Intrigen, die Propaganda in den Medien, nicht ähnlich den heutigen?

Der Krieg wird auch durch persönliche Befindlichkeiten von Spitzenpolitikern und deren Uneinsichtigkeit in die realen Gegebenheiten verlängert. Das war im unmittelbaren Vorfeld des Ersten Weltkrieges nicht anders. „Ich bin sehr zufrieden, daß es mir, wenn auch nicht ohne Mühe, gelungen ist, den Eigensinn des H. Poincaré<sup>4</sup> zu brechen und ihn dazu zu bewegen, den von Ihnen vorgeschlagenen ‚modus procedendi‘<sup>5</sup> in der Frage der Friedensvermittlung anzunehmen. Die Ursachen des augenblicklichen Mißverhältnisses sind, soviel ich erkennen kann, zweierlei: einerseits spielt hier, wie ich Ihnen bereits schrieb, die verletzte Eigenliebe des H. Poincaré zweifellos eine Rolle, weil Sie ihn in dieser Angelegenheit nicht zu Rate gezogen haben, sondern zuerst mit London, später mit Berlin ... ohne einen vorherigen Meinungsaustausch mit ihm besprochen zu haben. Es ist notwendig, mit dieser seiner Charaktereigenschaft zu rechnen, ...“<sup>6</sup>

Diese Sätze vom März 1912 belegen, dass politische Entscheidungen, von denen auch Krieg oder Frieden abhängt, sehr wohl von der Sensibilität und persönlichen Befindlichkeit des Entscheidungsträgers beeinflusst werden. Auch heute heißt es wieder pauschal: „Russland darf diesen Krieg nicht gewinnen“. Das ist das unbegrün-

---

<sup>3</sup> „Eisleber Zeitung“ (E. Ztg.) 7.1.1916. Die E. Ztg. erschien von 1875-1945, Eisleben hatte um 1920 ca. 25 000 Einwohner. In dieser kleinen Stadt gab es zwei Tageszeitungen, die auch Nachrichten aus aller Welt abdruckten

<sup>4</sup> Raymon Poincaré (1860-1934) war mehrmals französischer Ministerpräsident. Er war als Politiker gegen jede Verständigung mit Deutschland und unterstützte aktiv die russischem Kriegsvorbereitungen, die er bei seinem Aufenthalt 1912 in Petersburg besprochen hatte. Während dieser Reise unterschrieb er auch die Marinekonvention zwischen Russland und Frankreich

<sup>5</sup> modus procedendi – Art des Vorgehens

<sup>6</sup> Der diplomatische Schriftwechsel Iswolskis 1911-1914, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Berlin 1924, herausgegeben von Friedrich Stieve, Band II., S. 66 f. Brief

dete Argument der europäischen Union und insbesondere von deutschen Politikern, egal ob von CDU/CSU, SPD, FDP oder Grünen.

Russlands Präsident „soll um Frieden betteln“, äußerte der ehemalige polnische Präsident Andrzej Duda auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos im Januar 2025. Im Hintergrund wurde die Aufteilung Russlands schon einmal besprochen und die Rohstoffe sowohl der Ukraine, als auch Russlands, an die westliche „Wertegemeinschaft“ und die USA vorgenommen.

In der Zeitschrift „The National Interest“ bemerkte der estnische Außenminister Margus Tsahkna in einem Aufsatz, ebenfalls im Januar 2025: „Die Weltwirtschaft ist zunehmend von kritischen Mineralien abhängig, von Ressourcen, die für den technologischen Fortschritt, die Energiewende und sogar für die militärischen Fähigkeiten notwendig sind. Die Ukraine verfügt über riesige Reserven an diesen Mineralien“, so der estnische Minister.

„Die Vorkommen kritischer Mineralien in der Ukraine liegen sehr nahe an der Frontlinie. Wenn diese Gebiete in russische Hände fallen, verfügen Moskau und seine Partner über riesige Fundgruben, die es ihnen ermöglichen würde, ihre Positionen in Schlüsselbereichen wie Verteidigung und Energie zu stärken und ihre geopolitischen Ambitionen zu verwirklichen“, behauptet Tsahkna. Die USA sollten ein großes Interesse an diesen Vorkommen haben und „die Kontrolle über die riesigen Gebiete erlangen, die reich an wichtigen Mineralien sind.“

Der 47. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Donald Trump, deutet in die gleiche Richtung, wenn er Anfang 2025 den im Herbst 2024 von der Ukraine gemachten Vorschlag annimmt, die bisher gelieferten Waffen im Krieg mit Russland durch die Übergabe von Rohstoffen, wie seltenen Erden und Erzen, zu bezahlen.

Durch harte Sanktionen gegen Russland und seine Verbündeten versuchen die USA seit Jahren Russland wirtschaftlich und politisch auf die Knie zu zwingen. Dabei gehen die USA auch über die Interessen der Europäer hinweg, indem sie diese schwer in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung stören. Mit hoher Wahrscheinlichkeit waren die USA unter ihrem damaligen Präsidenten Joe Biden für die Sprengung der Gaspipeline Nordstream I und II verantwortlich. Dadurch wurden europäische Staaten genötigt ihre günstige Energieversorgung und ihr wirtschaftliches Wachstum aufzugeben und weit teureres Gas von den USA zu kaufen.

Geht es den USA in diesem Konflikt, der wieder einmal auf europäischen Boden ausgetragen wird, gar nicht um die hohen Ziele des Völkerrechts? Ist die finanzschwere Unterstützung der Ukraine am Ende gar keine Hilfe im Kampf für die Wiederherstellung der Rechte dieses Landes? War das im Ersten Weltkrieg mit dem Eintritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht ähnlich?

Ist der hohe Preis von bisher gezahlten ca. 200 Milliarden Dollar an die Ukraine und zahlreich geliefertes Kriegsmaterial durch die USA und Europa am Ende eine geringe Summe gegenüber dem, was man im Falle eines Sieges der Ukraine über Russland für die eigene Wirtschaft und Vormachtstellung erwartet?

Geht es am Ende um die Ausweitung des geopolitischen Einflusses einflussreicher Kreise des Westens mit Hilfe der NATO in Richtung Osten und um den Zugang von Waren zu bestimmten Märkten?

Wie verhält es sich künftig mit dem zu erwartenden Konflikt der USA gegen die aufstrebende Welt- und Wirtschaftsmacht China?

## Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Spielt heute China die Rolle Deutschlands zu Beginn des 20. Jahrhunderts? Auch 1914 hatten die Großmächte bis zum 31. Juli 1914 einen großen Krieg vorbereitet, obwohl sie diesen insgeheim gefürchtet hatten.

Am 16. Februar 2025 wurde im Fernsehsender RTL eine Veranstaltung zwischen den vier Kanzlerkandidaten der aussichtsreichsten Parteien, CDU, AFD, SPD, Grüne, für die Wahl zum Bundestag am 23. Februar des Jahres ausgestrahlt. Teilnehmer an diesem Quadrell waren Olaf Scholz (SPD), Alice Weidel (AFD), Friedrich Merz (CDU) und Robert Habeck (Grüne). In dieser Runde wurde behauptet, dass die mögliche Lieferung von Taurus-Raketen aus deutscher Produktion in die Ukraine, verbunden mit der Überstellung von deutschen Soldaten zu deren Bedienung, allein der Wiederherstellung des Friedens dient. Der Frieden im Konflikt zwischen Russland und der Ukraine muss durch Waffen erzwungen werden.

Diese Argumentation kann man auch schon in den Überlegungen deutscher Politiker und Militärs von 1916 lesen, als es darum ging die Zerstörungen auch von zivilen Schiffen durch deutsche U-Boote zu begründen. Man wolle durch diese U-Bootangriffe im Atlantik und der Nordsee den Frieden erreichen und den Gegner so schnell wie möglich an den Verhandlungstisch zwingen. Das Ergebnis ist bekannt. Die USA griffen aktiv in den Weltkrieg ein und schickten ab 1917 zusätzlich 2 Millionen Soldaten über den Atlantik zum Kampf auf das europäische Festland.

Warum wird eine solche unsinnige Argumentation, die auch damals nicht zum Ziel führte, heute wieder benutzt? Diese Fragen galt es zu untersuchen und zu klären. Ich suchte deshalb in diesem Urkonflikt der Zerstörung der gesamten Werte der damaligen Welt, im mörderischen Ringen um die Neuaufteilung der Märkte und Unterwerfung von gegnerischem Besitz unter die eigene Kontrolle im Ersten Weltkrieg, nach Antworten. Was waren die wirklichen Ursachen für diesen Krieg, welcher der Urknall für die radikale Umwälzung der gesamten damaligen Welt war, von Südamerika, Afrika, Europa bis Japan. Entspricht das, was heute Konsens zu den damaligen Vorgängen ist, der Wahrheit?

Jeder Konflikt, ob privat, in der Wirtschaft oder in der Gesellschaft hat eine Vorgeschichte, die es dringend zu berücksichtigen gilt.

Warum war die damalige katastrophale Zerstörung der Welt, insbesondere Europas, nicht aufzuhalten und warum wurde sie nicht anders gelöst? In diesem Krieg wurden völlig neue Kriegstechniken praxisreif. Der Luftkrieg, Giftgas, das U-Boot, das Maschinengewehr, Panzer und das Auto wurden in die Kriegsmaschinerie eingeführt.

Die künftigen Märkte und Absatzgebiete wurden schon vor und während des Krieges neu verteilt, der Dollar löste nach und nach das englische Pfund ab. Revolutionäre Erfindungen begannen um 1900 ihren Triumph.

Wie sah die Streik- und Friedenspolitik bei den am Krieg beteiligten Völkern und ihren politischen Parteien aus? Wie verhielten sich linke und konservative Parteien in Europa während und nach Ende des Krieges?

Schon im Jahre 1911 befürchteten die Völker wegen der zweiten Marokkokrise einen großen Krieg in Europa – England war bereit in diese Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Deutschland auf Seiten Frankreichs militärisch einzugreifen – der alle bisherigen Kriege und deren Schrecken übertreffen würde. Zahlreich waren damals

die Demonstrationen in Frankreich, Deutschland und anderen Staaten gegen den drohenden Krieg.

Gab es 1914 tatsächlich diese viel beschriebene Kriegseuphorie in Deutschland, von der immer wieder berichtet wurde nicht auch in Frankreich? War es, nach der Niederlage der Mittelmächte, nicht am einfachsten, den Unterlegenen, insbesondere Deutschland, die gesamte Schuld zuzuschieben? War Deutschland der Alleinschuldige (mit seinen Verbündeten) an diesem Grauen? Waren die Absichten der USA zum Kriegseintritt im April 1917 wirklich so edel?

Warum wird der Vertrag von Versailles 1919 bis heute als bindend betrachtet, obwohl er dem deutschen Volk, unter Androhung von Gewalt, abgepresst wurde, er demzufolge ein juristisch ungültiger Vertrag ist? War das Ultimatum Englands an Deutschland vom 4. August um 19 Uhr mit fünfstündiger Frist, welches von Deutschland die Achtung der Neutralität Belgiens und die Zurücknahme des deutschen Ultimatus an Belgien vom 2. August 1914 forderte, die Kriegserklärung Englands an Deutschland? Es war ein sehr knappes Telegramm, welches die Regierung in der Downing Street an die Befehlshaber des englischen Militärs richteten. „War-Germany-Act“. Mehr Worte bedurfte es nicht, um 20 Minuten nach 23 Uhr am 4. August den Eintritt Englands in den Krieg zu erklären.<sup>7</sup>

War diese Handlung Englands wirklich nur der Verteidigung des überfallenen Belgiens geschuldet? War die Verteidigung der Neutralität Belgiens für England nur eine Ausrede, um die englische Öffentlichkeit über die Kriegsabsichten der eigenen Regierung zu täuschen? War der Eintritt Englands in diese Auseinandersetzung wirklich notwendig und nicht lange schon geplant?

Ausgerechnet das weltbeherrschende, imperiale England, welches in seinen Kolonien, im Burenkrieg 1900 bis 1902 und im Umgang mit Irland jede Fairness und Verhältnismäßigkeit vermissen ließ, trat in den Ersten Weltkrieg für die Rechte des kleinen Belgiens ein?!

Das Denkmal für die Opfer des Burenkrieges in Bloemfontein, Südafrika, steht für 26 370 Frauen und Kinder, welche in den Konzentrationslagern der Briten durch englische Banditen umgebracht wurden. War dieses englische Engagement für Belgien nur ein Vorwand in den 1. Weltkrieg einzutreten, um Englands Vormachtstellung zur See und im Welthandel zu bewahren?<sup>8</sup>

War der Frieden von Brest-Litowsk ein Raubfrieden und warum musste erst Lenin diesen Frieden erwirken? Wie sah Lenin die Schuld am Kriegsausbruch 1914?

Geht es nicht auch heute darum, Länder und ganze Regionen in die eigene Interessensphäre zu ziehen? Polen, Ukraine, Litauen und Kurland waren damals wohl eher froh, aus dem Bereich des ehemaligen zaristischen Russlands und der ab 1917 entstehenden Sowjetunion auszuschneiden. Die Ukraine schloss 1917 als erste Nation im

---

<sup>7</sup> Christian Frey, Der Kriegseintritt kostete England sein Empire, [welt.de/geschichte](http://welt.de/geschichte) – Internet; Britische Kriegserklärung an Deutschland (1914) - Wikipedia

<sup>8</sup> „Mit einem Kostenaufwand von über 4 Milliarden Mark und einem Aufgebot von 450 000 Mann hat England um die Jahrhundertwende, in mehr als zweieinhalbjährigem mühevollen Ringen, die Burenstaaten unterworfen.“ – „Berliner Tagblatt“ 3.11.1914 Nummer 45

Weltkrieg einen Separatfrieden mit Deutschland, was Russland und den Ententemächten gar nicht passte.

Wie stand die politische Linke und extrem Linke während und nach dem Krieg zu den Gegebenheiten und Tatsachen des Völkerringens? Warum entwickelte sich daraus ein jahrelanger Bürgerkrieg in Deutschland, anstatt mit allen Kräften den Neuanfang friedlich zu wagen?

Viel wurde dazu geschrieben. Ich möchte nicht die Geschichte oder den Verlauf dieses Weltkrieges nachvollziehen, sondern auf Details aufmerksam machen, die im damaligen Konflikt, wie auch in heutigen Kriegen gemeinsam sind.

Am Anfang eines jeden Krieges steht, wie schon gesagt, die lange vorbereitete Intrige, die Lüge, und dann wird nach und nach eskaliert, die Propaganda läuft auf Hochtouren und dann verreckt der einfache Soldat im Schützengraben, die Zivilbevölkerung wird ideologisch verblendet, Landschaften werden eingeebnet und das einfache Volk bezahlt, wie immer, die Zeche. Die Verursacher des Sterbens zählen am Abend eines jeden Kriegstages ihre neu erworbenen Millionen Dollar und legen sich zufrieden schlafen.

Ich habe damalige Tageszeitungen im Zeitraum von 1910 bis 1923 durchgesehen, falls Ausgaben in diesem Zeitabschnitt vorhanden waren (u.a. „Dresdner Nachrichten“, „Eisleber Tageblatt“, „Eisleber Zeitung“, „Schlesische Zeitung“, „Berliner Tageblatt“, „Rote Fahne“, Zeitungsausschnittsammlung der Wienbibliothek im Rathaus), um damalige aktuelle Interviews und Reden von Politikern einzusehen, denn in den zahlreichen Erinnerungen, welche die Beteiligten und Verursacher des Ersten Weltkrieges, zum Teil erst Jahre nach dieser Katastrophe geschrieben haben, kann man nicht immer die wirklichen, tatsächlichen und tagesaktuellen Ereignisse herauslesen, die u.a. in diesen Interviews und Artikeln zum Zeitgeschehen aktuell und somit unveränderlich abgedruckt wurden.

Das Erstaunliche an diesen Zeitungsberichten in deutschen Blättern, welche vor mehr als hundert Jahren publiziert wurden, ist die Vielfalt der veröffentlichten Artikel, obwohl es eine kriegsbedingte Pressezensur gab. Es kamen auch Staatsführer und Überlegungen der Gegenseite der am Krieg beteiligten Parteien zu Wort. Der Leser Anfang des 20. Jahrhunderts konnte sich, bei aller Euphorie und überschwänglichen Berichterstattungen über die eigenen Kriegserfolge, neben diesen Artikeln ein Bild von der momentanen Lage in der europäischen Politik machen. Es wurden tatsächlich Reden von Spitzenpolitikern Englands, Frankreichs und der USA abgedruckt. Ebenso konnten sich die Leser vom Wortlaut der leider erfolglosen Friedensappelle des ehemaligen Präsidenten der USA, Woodrow Wilson, im Januar 1917 „Frieden ohne Sieg“ und von Papst Benedikt XV. im Sommer 1917 machen.

Wer damals in Deutschland die Dinge begreifen konnte, sah das Ergebnis des Krieges bereits 1916 und später, im Jahre 1917, mit dem Eingreifen der Vereinigten Staaten von Amerika in den Weltkrieg voraus.

Manche Verfasser umfangreicher Erinnerungen nach 1918 versuchten sich, ähnlich wie in Biografien heute, in ihren Memoiren als Opfer oder missverstandene Zeitgenossen dazustellen, die zufällig oder auf Grund von nicht ganz richtigen Informationen diese Entscheidungen so getroffen hatten, obwohl sie es, bei jetziger Betrachtung, eigentlich ganz anders wollten. Die Wendehälse waren schon immer eine eigene, besondere Spezies. Im Nachhinein konnte man Fehler auf Grund des niederschmet-

ternden Endergebnisses sehen und sich, im Umdeuten eigener Schuld, schriftlich reinwaschen. Hinzu kommt „jener Zug der Selbstvernichtung im deutschen Wesen, der immer gern das Ungünstige glaubt und froh ist, heute als unvernünftig schelten zu können, was gestern vernünftig schien.“<sup>9</sup>

Der ab 1919 in Deutschland tobende Bürgerkrieg zeigte mit schockierender Offenheit einen Kampf der Linken (SPD) gegen die mit allen Mitteln für eine Revolution nach sowjetischem Vorbild strebenden extremen Linken (Spartakusbund/KPD). Mit der wirtschaftlich alles mitreißenden Hyperinflation und der fast Staatspleite der Weimarer Republik im Jahre 1923 endete die Irrfahrt der deutschen Politik vorläufig, um mit den danach beginnenden Jahren wieder eine vorauszusehende, gefährliche Fahrt aufzunehmen, die u.a. auch den Ergebnissen des Versailler Vertrages geschuldet war.

Der Titel „Die Schlafwandler“ des umfangreichen Buches über den Ersten Weltkrieg von Christopher Clark ist aus meiner Sicht nicht zutreffend. Die Kriegsparteien, insbesondere die Entente, hatten im Stillen, schon seit 1911, umfangreiche Geheimabkommen im Vorfeld und zu Beginn des Krieges abgeschlossen, die Kriegsziele festgelegt und die Bündnisse gefestigt. Allerdings war der gegnerische Dreibund Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien sehr wackelig, denn Italien hatte schon 1902 und 1912 Frankreich ein Neutralitätsversprechen im Falle eines Weltkrieges gegeben. Clark war der Ansicht, dass Deutschland nicht die Alleinschuld am Ersten Weltkrieg hatte und versucht dieses in seinem Buch zu belegen. Leider muss man feststellen, dass es dazu nicht erst der Recherche von Clark bedurft hätte. Zahlreiche Dokumente und Schriften vor, während und unmittelbar nach der Weltkatastrophe, haben das bereits geschrieben und bestätigt. Man hätte diese nur lesen brauchen.

Doch der linke Zeitgeist war anderer Meinung und sog daraus politisches Kapital, welches sich an der umfassenden Änderung der weltpolitischen Karte im 20. Jahrhundert zeigte. Nach dem Kriege unterstützten deutsche Politiker und linke Parteien die alleinige deutsche Kriegsschuld, um daraus eigenes politisches Besitztum zu erzielen und einen Machtanspruch abzuleiten.

Lew Dawidowitsch Bronstein, Kampfname Leo Trotzki,<sup>10</sup> hat eine Sammlung von Geheimdokumenten der Entente 1917 veröffentlicht. Die Welt war nach der Bekanntgabe dieser Abkommen höchst erstaunt. Die Kriegsschuld Deutschlands, über die schon damals diskutiert wurde, wurde plötzlich anders gesehen und bewertet.

Warum nun suchten damalige Historiker, insbesondere deutsche, die Schuld am Ausbruch des Ersten Weltkrieges vorrangig beim damaligen Kaiserreich? Ein gewichtiger Punkt der Antwort liegt wohl darin, dass nach Kriegsende linke Regierungen,

---

<sup>9</sup> Alfred von Tirpitz: Erinnerungen, Verlag von K.F. Koehler Leipzig 1919 S. 168

<sup>10</sup> Leo Trotzki (Lew Dawidowitsch Bronstein) (1879 – 1940) war ein russischer Revolutionär der ultralinken Szene. Er war maßgeblich an der Oktoberrevolution in Zusammenarbeit mit Lenin beteiligt. Er wirkte am Friedensschluss in Brest-Litowsk mit und gründete die Rote Armee, um im Bürgerkrieg ab 1919 gegen die Konterrevolution vorzugehen. Ab 1907 lebte er, bis zu seiner Rückkehr 1917 nach Russland, in verschiedenen europäischen Städten u.a. von 1906-1907 in Leipzig unter dem Pseudonym „Lebejin“. Er schrieb auch für die „Leipziger Volkszeitung“

unter Kurt Eisner<sup>11</sup> in Bayern und Scheidemann und Ebert<sup>12</sup> in Berlin/Weimar, die Regierungsgeschäfte übernommen hatten. Diese Politiker haben den Kaiser und seine Wirtschafts- und Kriegspolitik im damaligen Reichstag mehr oder weniger bekämpft. Außerdem war mit dem extrem linken Flügel, Spartakusbund/KPD, des ehemaligen Reichstages eine weitere, noch radikalere Strömung im linken Spektrum aufgetaucht, die sich besonders eng an das Vorbild der neu entstandenen Sowjetunion anlehnte und mit den radikalen Bolschewiki<sup>13</sup> schon lange vor dem Beginn des Krieges im Austausch stand. Die Schriften von Marx und Lenin wurden für diese Politiker zum heiligen Programm und verlangten nach radikaler Umsetzung.

Im November 1918 erhielt Karl Kautzky<sup>14</sup> von der Regierung den Auftrag, Dokumente zur Vorgeschichte des Weltkrieges zu sammeln und herauszugeben. Das Resultat waren die vier Bände „Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch“<sup>15</sup>, an denen später Graf Max von Montgelas<sup>16</sup> und Prof. Schücking<sup>17</sup> mitarbeiteten. In diesen

---

<sup>11</sup> Kurt Eisner (1867 – 1919) war Journalist und Schriftsteller. 1917 wechselte er vom Mitglied der SPD zum Mitglied der USPD. Am 8.11.1918 wurde er vom Arbeiter- und Soldatenrat in Bayern zum Ministerpräsidenten gewählt. Um sich und Bayern von der Kriegsschuld, die seiner Meinung nach von Preußen ausging, abzusetzen, startete Eisner im November 1918 die Kriegsschuldkampagne gegen Berlin und berief sich dabei auf Unterlagen des bayrischen Gesandten in Berlin, Lerchenfeld, aus dem Jahre 1914. „Daily Telegraph“ schrieb im Nov. 1918: „Wenn wir fragen, warum die deutschen Stämme soviel Wert darauf legen, ihre schmutzige Wäsche in der Öffentlichkeit zu waschen, so ist die Antwort wahrscheinlich, daß sie wünschen, ein für allemal das preußische Übergewicht zu beseitigen. Vielleicht werden künftig zwei Republiken entstehen ... Wir können nur hoffen, daß in Deutschland irgendeine dauerhafte Regierung entstehen wird, mit der in Friedensverhandlungen zu treten für die Entente möglich ist. Aber wir können keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Teilen des früheren Deutschlands machen oder einige Staaten von der Verantwortung für den Krieg entlasten. Bayern ist genau so wie jeder andere deutsche Staat hineinverwickelt.“ (Eisl.Tagebl. 28.11.1918) Für diese Politik wurde Eisner hart kritisiert. Nach der Niederlage der USPD bei den Wahlen zum Bayrischen Landtag am 12.1.1919, bei der die USPD nur 2,53% der Stimmen holte war Eisner entschlossen als Ministerpräsident am 21.2.1919 zurückzutreten. Auf dem Weg ins Parlament wurde er von dem Studenten Anton Graf von Arco auf Valley erschossen. Zwei Stunden später schoss Alois Linder, Mitglied des Revolutionären Arbeiterrates, aus Rache im Landtag Erhard Auer, SPD, nieder. Ebenfalls erschossen wurde Heinrich Osel; Zentrumsparterie, und Major Paul von Jahreiß, der Linder stoppen wollte.

<sup>12</sup> Friedrich Ebert (1871 – 1925) war Mitglied der SPD und von 1919 bis zu seinem Tode erster Reichspräsident der Weimarer Republik

<sup>13</sup> Der Bolschewismus ist 1903 auf der Grundlage der marxistischen Theorie entstanden – vgl. Lenin, Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus, Dietz Verlag Berlin 1979, 11. Auflage Kapitel II S. 13

<sup>14</sup> Karl Kautzky (1854 – 1938) war marxistischer Theoretiker und Mitglied der SPD und gründete 1917 mit anderen Mitstreitern die linksradikale USPD. Kurzzeitig war er Mitglied der neuen Regierung von Nov.-Dezember 1918. Er gab die Zeitung „Die neue Zeit“ heraus

<sup>15</sup> Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, 4 Bände, herausgegeben im Auftrag des Auswärtigen Amtes, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m.b.H., Charlottenburg 1919

<sup>16</sup> Graf Maximilian Maria Karl Desiderius von Montgelas (1860 – 1938) war ein deutscher General. Gab das Buch „Leitfaden zur Kriegsschuldfrage“ 1923 heraus und war Mitglied der deutschen Delegation zum Versailler Vertrag 1919

## Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Dokumenten sind auch die Randnotizen Kaiser Wilhelms veröffentlicht. Diese vier Bände bilden eine der wichtigsten Grundlagen der Aufarbeitung der damaligen deutschen Gegebenheiten. Allerdings beginnen diese Dokumente erst am 13. Juni 1914 und nicht schon davor, so dass damit eine vollständige und umfassende Sicht auch auf die Vorbereitung der Katastrophe von 1914 nicht lösbar ist.

Möglicherweise sind wohl auch noch immer nicht alle Akten zum Kriegsgeschehen von den damals mitbeteiligten Ländern England, Frankreich, Belgien und Russland zugänglich. Das beklagte schon Graf von Montgelas.

Ein nächster Punkt liegt in dem verlorenen Krieg und der nun diskutierten Schuldfrage im Vorfeld des Versailler Vertrages. Der ehemalige Ministerpräsident Bayerns, Kurt Eisner (SPD/USPD), und andere linke Politiker waren dafür, die Schuld Deutschlands am Krieg gegenüber den Alliierten ohne weitere Untersuchungen zuzugeben und erhofften dadurch bessere Bedingungen für den Vertrag von Versailles.

In der DDR, unter der Diktatur der SED, war man erst recht nicht bereit, sich mit dem so bezeichneten preußischen Militarismus und seinen Folgen neutral auseinanderzusetzen. Man sah sich gerade als Erbe der damaligen linken Strömungen, SPD und KPD, und war fest an der Seite der Sowjetunion, bis zu deren Zerfall zu Anfang der 1990er Jahre. An den Hochschulen der DDR wurden diejenigen zu Lehrstuhlinhabern berufen, die sich treu der herrschenden Ideologie unterordneten.

Auch in der ehemaligen BRD waren die Professoren wohl eher dem linken Spektrum zuzuordnen. Erstaunlich ist es deswegen nicht, dass überwiegend Dokumente zitiert werden, die die Schuld Deutschlands am Ersten Weltkrieg herausstellen, aber Dokumente der damaligen Kriegsgegner Deutschlands zu deren Verhalten im Vorfeld der Katastrophe weniger ans Licht kommen.

Keine Frage, wo eine Schuld besteht, muss diese abgetragen, bzw. beglichen werden, damit wieder ein unbelastetes Zusammenleben zwischen Menschen und/oder Staaten möglich ist. Aber da, wo einseitig, aus der Macht des Siegers heraus eine Schuld konstruiert oder abgepresst wird, entsteht beim Unterlegenen Hass und Rachegefühl. Diese Emotionen werden konserviert und kommen früher oder später unweigerlich zum Ausbruch. Das gilt für zwischenmenschliche Beziehungen ebenso, wie für den Umgang zwischen Staaten. Eine Schuld wird nur akzeptiert und anerkannt, wenn sie gerechtfertigt ist und daraus eine Einsicht in die eigene Verstrickung erfolgt, und weil auch der Gegenpart/Sieger sich und sein Verhalten in den zur Diskussion stehenden Ereignissen fair hinterfragt, gewichtet und wertet.

Dass man die Jugend in einigen Ländern Europas schon gezielt auf einen Kriegseinsatz vorbereitete, zeigt ein Bericht aus Paris über einen nationalen Kongress der französischen Liga für das Bildungswesen in der kleinen Stadt Gérardmer 1912.

„Diese Liga wurde bald nach dem französisch-deutschen Kriege von dem bekannten Patrioten Jean Massé gegründet und setzte sich größtenteils aus Pädagogen und Lehrern an Volksschulen zusammen. Der Gedanke Massés, daß man aus der französischen Jugend nicht nur gute Bürger, sondern auch gute Soldaten machen müsse, bildete die Grundlage dieser Liga. Im Jahre 1871 wählte sie als ihren Wahlspruch: ‚Mit

---

<sup>17</sup> Walter Max Adrian Schücking (1875 – 1935) war Jurist und Richter am Haager Internationalen Gerichtshof

## Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Schwert und Buch‘ (ense et libro) ... Frankreich sei nur soweit ein erwünschter Bundesgenosse, als es eine wirkliche Macht darstelle, und deshalb sei jeder französische Bürger verpflichtet, mit allen Kräften zur Verstärkung der jetzigen Militärmacht des Landes beizutragen, von der einzig und allein die internationale Stellung Frankreichs abhängt.“<sup>18</sup> Der französische Ministerpräsident Poincaré besuchte diesen Kongress und übernahm den Vorsitz.

Weiterhin benutze ich Informationen, die sich aus den 4 Bänden „Der diplomatische Schriftwechsel Iswolskis<sup>19</sup> 1911 – 1914“, herausgegeben 1924, ablesen lassen. Der Herausgeber, Friedrich Stieve, schreibt in seinem Vorwort, Band I.: „Seit Beendigung des Weltkrieges sind aus den Geheimarchiven des zaristischen Rußlands in wachsender Zahl diplomatische Dokumente veröffentlicht worden ... Es empfahl sich demnach den bisher bekanntgewordenen Stoff einmal zu ordnen und ... zusammenzutragen. ... Sie beschränkt sich auf die Zeit vom 1. Januar 1911 bis zum 30. Juni 1914 und auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland. ... Bei der Auswahl der Dokumente war allein ihre Zuverlässigkeit maßgebend. ... Dieses Buch enthält die russischen Originale der am meisten für uns in Frage kommenden Stücke. Das von Marchand in Paris herausgegebene ‚Livre Noir‘ ist der Hauptsache nach eine französische Übersetzung der gleichen Akten. ... Einige Beiträge entstammen auch dem Werk von B. v. Siebert<sup>20</sup> ‚Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik der Vorkriegsjahre‘, dessen Inhalt gleichfalls aus streng historischem Material besteht. ... Außerdem war es noch möglich, die bereits bekannten Akten durch über fünfhundert neue Stücke zu ergänzen, die unmittelbar aus dem russischen Originaltext übertragen sind.“<sup>21</sup>

Sehr aufschlussreich ist auch die 1919 veröffentlichte Schrift des serbischen Diplomaten Milos Bogicevic<sup>22</sup> zu den Kriegsursachen von 1914, mit spezieller Berücksichtigung Russlands und Serbiens. Serbien bekam schon im Februar 1914 von Russland einen „Blankoscheck“ für eine uneingeschränkte Unterstützung seines Tuns auf dem Balkan.

...Eine weitere Quelle zum Thema ist, neben neueren Forschungsergebnissen, das Buch „Leitfaden zur Kriegsschuldfrage“ von Max Montgelas, welches 1923 im Verlag Walter de Gruyter erschien. Dort sind zahlreiche Originalzitate von verantwortlichen Politikern der damaligen Zeit ersichtlich.

Leider wird man über den Ursprung einer Behauptung und These zum damaligen Geschehen bei bestimmten heutigen Veröffentlichungen in Artikeln, Büchern oder Reden oft im Unklaren gelassen.

---

<sup>18</sup> Der diplomatische Schriftwechsel Iswolskis 1911-1914, herausgegeben von Friedrich Stieve im Auftrag des Deutschen Auswärtigen Amtes, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte 1914, Band II. S. 235 f.

<sup>19</sup> Alexander Petrowitsch Iswolski (1856 – 1919) war von 1906-1910 russischer Außenminister und von 1910-1917 Botschafter in Paris

<sup>20</sup> Benno Alexandrowitsch von Siebert (1876 – 1926) war ein russischer Diplomat. Er war an der russischen Botschaft in London tätig und übermittelte von 1909-1914 Abschriften von englischen Akten nach Berlin

<sup>21</sup> Der diplomatische Schriftwechsel, a.a.O. Vorwort (ohne Seitenangabe)

<sup>22</sup> Milos Bogicevic (1876 – 1937/38?) serbischer Diplomat und Jurist